Qualiservice data sharing

Studienreport

„Das Wahlverhalten der Deutschen mit Migrationshintergrund – Qualitative Phase“

IMGESQ

DFG-Projekt

2016-2020

Universität Duisburg-Essen, University of Southern Denmark

Projektleiter: Prof. Dr. Achim Goerres, Prof. Dr. Dennis C. Spies

Verfasser/innen: Achim Goerres, Dennis C. Spies, Sabrina J. Mayer

Veröffentlicht durch Qualiservice, Juli 2020

Der Studienreport wird von den Forscherinnen und Forschern erstellt, die Forschungsmaterialien an Qualiservice übergeben. Ziel des Studienreports ist die Entstehung des Datensatzes zu kontextualisieren und somit potenziellen Nachnutzerinnen und Nachnutzern Informationen an die Hand zu geben, die beurteilen helfen, ob der jeweilige Datensatz für die eigenen Forschungszwecke geeignet ist. Qualiservice stellt Leitlinien und eine Handreichung sowie best practice-Beispiele bereit (https://www.qualiservice.org/) und veröffentlicht den Studienreport. Die inhaltliche Ausgestaltung bleibt den Datengeberinnen und Datengebern überlassen. Versehen mit einem persistent identifier (DOI) zählt der Studienreport zu den Projektveröffentlichungen.

Der vorliegende Datensatz ist Bestandteil einer Studie mit mehreren Datensätzen. Die qualitativen Daten können über das Forschungsdatenzentrum Qualiservice bezogen werden, die Forschungsdaten der quantitativen Phase wurden beim Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften GESIS (https://www.gesis.org/) archiviert.

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goerres, Achim; Spies, Dennis C.; Mayer, Sabrina J. (2020): Das Wahlverhalten der Deutschen mit Migrationshintergrund – Qualitative Phase. Studienreport. Bremen: FDZ Qualiservice. https://doi.org/10.26092/elib/150.

Impressum

Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice
Universität Bremen
SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 7
UNICOM - Gebäude
D-28359 Bremen
Germany

Webseite: https://www.qualiservice.org
Email: info@qualiservice.org

Inhaltsverzeichnis

Technische Daten 5

A. Konzept der Studie 5

B. Sampling/Stichprobenziehung 7

C. Sampling Population/Beschreibung der Befragtengruppe 7

D. Methodik/Beschreibung der Datenerhebung 9

E. Auswertungsprozesse/Ergebnissicherung 9

F. Datenschutz und Datensicherheit 10

G. Bezugsrahmen der Studie 10

H. Anträge und Berichte, interne Arbeitspapiere 10

I. Verteilte Archivierung 11

Literaturverzeichnis 11

Technische Daten

Beteiligte:	PI: Prof. Dr. Achim Goerres (Universität Duisburg-Essen)
	PI: Prof. Dr. Dennis C. Spies (University of Southern Denmark)
	PostDoc: Dr. Sabrina J. Mayer (Universität Duisburg-Essen)
Förderung:	DFG-Sachbeihilfe, GO 1833/5-1
Laufzeit Gesamtprojekt:	10/2016-09/2020
Laufzeit Teilprojekt:	10/2016-07/2017
Status Teilprojekt:	abgeschlossen
Datensatz:	Qualitative Daten aus vier Fokusgruppeninterviews in Duisburg und Köln mit insgesamt 22 Teilnehmer/innen.

A. Konzept der Studie

Die vorliegende Studie ist Teil des DFG-finanzierten Projektes: Das Wahlverhalten der Deutschen mit Migrationshintergrund: Die erste deutsche Migrantenwahlstudie. Sie stellt das Ergebnis der qualitativen Phase des Projektes dar. Ziel des Gesamtprojektes war es, für die Bundestagswahl 2017 die erste deutsche Wahlstudie unter deutschen Staatsbürger/innen mit Migrationshintergrund durchzuführen, d.h. unter solchen Personen, die entweder selbst nach Deutschland immigriert sind oder die mindestens einen Elternteil mit eigener Migrationserfahrung haben.

Bisherige Studien konnten aufgrund der geringen Fallzahlen kaum differenzierte Aussagen über das Wahlverhalten von Migrant/innen verschiedener Migrationsgruppen und -generationen in Deutschland treffen. Gleichzeitig ist die Erforschung des Wahlverhaltens dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe(n) von erheblicher wissenschaftlicher und politischer Relevanz. Für die Wahlforschung stellen Wählerinnen und Wähler mit Migrationshintergrund eine hoch interessante Zielgruppe dar, da sich ihre politische Sozialisation von den Erfahrungen der autochthonen Bevölkerung zum Teil deutlich unterscheidet. Wir konzentrierten uns dabei aus forschungspraktischen Gründen auf die zwei bedeutendsten Migrantengruppen in Deutschland: Über 18-Jährige deutsche Staatsbürger/innen mit türkischem Migrationshintergrund (etwa 0,7 Mio. Personen) sowie deutsche Staatsbürger/innen, die aus der ehemaligen Sowjetunion bzw. ihren Nachfolgestaaten stammen (etwa 2 Mio. Personen).

Ob etablierte Theorien der Wahlforschung auch das Wahlverhalten von Deutschen mit Migrationshintergrund erklären können, oder ob dieses überwiegend von migrantenspezifischen Eigenschaften bestimmt wird, ist daher das zentrale Erkenntnisinteresse des Projektes. Als Forschungsdesign griffen wir auf ein Ex-Post-facto-Design zurück, dass eine qualitative Phase mit mehreren Fokusgruppeninterviews zur detaillierten Untersuchung des Zustandekommens politischer Entscheidungen sowie eine quantitative Phase mit einer repräsentativen Querschnittsbefragung der beiden größten Migrantengruppen beinhaltet. Für die Fokusgruppendiskussionen griffen wir auf etablierte Vorgehensweisen zurück, so zeichneten wir die Diskussionen jeweils mit einer Videokamera auf, nutzten einen professionellen Transkriptionsservice und setzten zwei Moderatoren ein (Morgan, 1996).

Das ursprüngliche Ziel der qualitativen Phase (Oktober 2016 bis Juli 2017) war der explorative Zugang zur Themen- und Kandidatenorientierung von Migrant/innen. Die Ergebnisse sollten auch für die Fragebogenentwicklung in der quantitativen Phase genutzt werden: *Welche Themenfelder werden als wichtig erachtet? Welche Vorstellung von Links-Rechts gibt es? Welche Kandidateneigenschaften sind besonders relevant? Wie stark ist die Bindung an das Herkunftsland?* Hierfür sollten 8 Fokusgruppeninterviews, 4 mit jeder Migrantengruppe, durchgeführt werden. Um auch wenig integrierte Personen zu erreichen, sollte jeweils eins der Interviews auf Türkisch bzw. Russisch durchgeführt werden. Bei der Teilnehmerrekrutierung (siehe Punkt B) zeigte sich jedoch, dass sich nur sehr wenige Personen aus der Gruppe der Deutschen mit türkischem Migrationshintergrund meldeten. Da zur Zeit der Durchführung die politische Situation in der Türkei nach dem Putschversuch sehr angespannt war, ist es möglich, dass sich diese Personengruppe nicht gemeinsam mit anderen der gleichen Herkunft über Politik austauschen wollte. Wir modifizierten unser Vorgehen dahingehend, dass wir uns auf die Gruppe der Russlanddeutschen konzentrierten, deren Rückmeldung wesentlich zahlreicher ausfiel.

Wir legten dann als inhaltliche Forschungsfrage fest, dass eine mögliche Wahl der AfD durch Russlanddeutsche zentraler Bestandteil der Fokusgruppeninterviews sein sollte, da sich im Vorfeld der Bundestagswahl ein starker Fokus der AfD auf Russlanddeutsche zeigte. Wir untersuchten daher die Frage: „*Welche Einflussfaktoren können eine Wahl der AfD erklären?*“ und griffen dabei auf den sozialpsychologischen Ansatz zurück, eines der wichtigsten Erklärungsmodelle für das Wahlverhalten (Campbell, Converse, Miller & Stokes, 1960), das wir um migrantenspezifische Faktoren, wie ethnische Identität ergänzten (Schildkraut, 2005).

Die Gruppendiskussionen wurden in Duisburg und Köln vor der Bundestagswahl 2017 von Januar bis Juni mit jeweils 5-6 Teilnehmer/innen durchgeführt. Nach jeder der Diskussionen wurden diese ausgewertet sowie die Stimuli gegebenenfalls angepasst.

B. Sampling/Stichprobenziehung

Unsere Zielpopulation stellte ursprünglich die Gruppe der deutschen Staatsbürger/innen aus der ehemaligen Sowjetunion dar, eine Gruppe, die landläufig häufig mit dem Begriff „Russlanddeutsche“ bezeichnet wird, sowie die Gruppe derer, die selbst oder deren Eltern in der Türkei geboren sind. Wir griffen auf ein Schneeballverfahren/unsystematischer Ansatz zurück und hängten mehr als 15 zweisprachige Plakate in russischen (und türkischen Supermärkten auf), erwähnten die Umfrage in einem Interview mit der WAZ (Ausgabe Duisburg), veröffentlichten die Suchanfrage auf Facebook und verschickten sie über verschiedene Verteiler an der Universität Duisburg-Essen sowie Bochum. Kontaktaufnahmen mit russlanddeutschen (sowie türkischen/kurdischen) Vereinigungen wurden jedoch nicht beantwortet. Da sich nur drei türkeistämmige Personen meldeten, entschieden wir uns, nur die Gruppe der Russlanddeutschen zu untersuchen und führten jeweils zwei Diskussionen in Duisburg und Köln durch.

Um einer natürlichen Unterhaltung zu entsprechen, war ursprünglich geplant, künstliche Gruppen zusammenzustellen und diese nach Alter und Geschlecht zu stratifizieren. Eine erste Runde der Aufrufe in Duisburg führte jedoch zu genau 15 Anmeldungen, die wir nach terminlicher Verfügbarkeit zuordneten. Dabei meldeten sich nicht alle Personen, die zuvor Interesse bekundet hatten, zurück. Alle Personen waren dabei selbst migriert und zwischen 20-49 Jahre alt.

Nach den ersten beiden Interviews beschlossen wir Köln mit einzubeziehen, den zweiten Standort unseres Projektes. Hier veröffentlichten wir wieder Facebook-Aufrufe und versendeten Einladungen über verschiedene Verteiler. Hierauf meldeten sich neun Personen, die wir alle zu einem Termin einluden, zu dem sechs auch Zeit hatten. Schlussendlich bekundete ein Mitglied eines russlanddeutschen Vereins Interesse, mit einigen Vereinsmitgliedern teilzunehmen. Da die Mitglieder im Wesentlichen 60 Jahre und älter waren, nahmen wir das Angebot an, um auch die Gruppe der älteren Russlanddeutschen zu analysieren.

C. Sampling Population/Beschreibung der Befragtengruppe

Mit knapp 2,8 Millionen Personen stellt die Gruppe der Deutschen, die selbst oder von denen mindestens eines der Elternteile (1. und 2. Generation) in der ehemaligen Sowjetunion oder einem ihrer Nachfolgestaaten geboren wurde, heute die größte Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund dar. Diese Gruppenmitglieder sind mehrheitlich ethnische Deutsche, deren ferne Vorfahren im 18. Jahrhundert nach Russland migrierten. Mit dem Ende der Sowjetunion und dem Fall des Eisernen Vorhangs kamen zwischen 1987 und 1999 mehr als 1,5 Millionen (Spät-)Aussiedler nach Deutschland (Geiling, Gardemin, Meise & König, 2011).

Während das deutsche Staatsbürgerschaftsrecht bis 2000 relativ restriktiv gegenüber anderen Personen, die im Ausland geboren wurden, war, war es schon damals offen gegenüber der Gruppe der (Spät-)Aussiedler: Fast nach Ankunft erhielt die große Mehrheit dieser Gruppe die volle Staatsbürgerschaft und Russlanddeutsche wurden so, im Vergleich zu anderen Migrantengruppen, im politischen Alltag lange Zeit bevorzugt behandelt (Joppke, 2005)

Bei der Bundestagswahl 2017 stellten Russlanddeutsche fast zwei Millionen Wähler/innen und hatten so einen Anteil von knapp 3,2 Prozent an allen Wahlberechtigten.

Unsere qualitative Studie ist dabei nicht darauf ausgelegt, repräsentative Ergebnisse für die gesamte Gruppe zu generieren. Stattdessen steht das qualitative Herausarbeiten möglicher kausaler Mechanismen und die Generierung von Hypothesen im Vordergrund.

Deskriptive Statistiken hinsichtlich unserer Untersuchungseinheiten sind in Tabelle 1 abgebildet. Dabei ist klar, dass unsere Gruppe nur einen Teilausschnitt der Gesamtpopulation darstellt, da sie beispielsweise wesentlich höher gebildet ist, als die Gesamtgruppe, mehr Frauen enthält und die Teilnehmer/innen jünger sind als der Schnitt (Worbs, Bund, Kohls & Babka von Gostomski, 2013).

Im Zuge der Einführung bei den Diskussionsterminen haben wir jeweils darauf verwiesen, dass die konkreten Videoaufzeichnungen direkt nach Erstellung der Transkripte vernichtet werden, anonymisierte Gesprächsprotokolle jedoch verfügbar bleiben.

Tabelle 1: Deskriptive Statistik der 22 Teilnehmer/innen

Variable	**Ergebnisse**
Alter	Spannweite: 20 – 79 Jahre; Mittelwert: 39,1; Median: 27
Geschlecht	63% weiblich
Bildung	68% Abitur; 32% Fachhochschulreife
Konfession	45% Protestantisch; 23% keine; 23% Christlich-orthodox; 9% andere christliche Kirche
Politisches Interesse	Spannweite: 1-4; Mittelwert: 2,5; Median: 3

Politisches Interesse gemessen auf einer fünfstufigen Ratingskala von 1 “sehr stark interessiert” bis 5”überhaupt nicht interessiert

D. Methodik/Beschreibung der Datenerhebung

Da im Fokus unseres Interesses zum einen die Herausarbeitung kausaler Mechanismen als auch die Hypothesengenerierung für einen späteren quantitativen Fragebogen standen, griffen wir auf ein qualitatives Erhebungsverfahren zurück. Wir entschieden uns für Fokusgruppen, anstelle möglicher leitfadengestützter Interviews, weil gerade bei politischen Themen der Diskurs der Teilnehmer/innen selbst eine große Rolle spielt und das der Methode inhärente Teilen und Vergleichen der eigenen Erfahrungen mit denen der Gruppenmitglieder auch eher ruhigere Mitglieder aus der Reserve lockt. Zur Vorbereitung erstellten wir einen Leitfaden, der sich an einem ähnlichen Projekt orientierte (Goerres & Prinzen, 2012) und erstellten verschiedene Stimuli, die wir während einer Probediskussion mit drei Studierenden mit Migrationshintergrund testeten. Diesen Leitfaden, der gezielte Nachfragen enthält, wurde im Laufe der Zeit leicht angepasst. Dabei wurden weitere Nachfragen schriftlich festgehalten und nach der ersten Fokusgruppe die Kartenaufgabe zur Bedeutung von Links-Rechts durch eine einfache Nachfrage ersetzt, sowie die Vignette des fiktiven Wählers Wetzel hinzugenommen.

Die Datenerhebungen selbst fanden in den Räumen der Universitäten Duisburg-Essen bzw. Köln statt. Die Teilnehmer/innen erhielten eine Aufwandsentschädigung von 25 Euro bar nach der Veranstaltung ausgezahlt. Um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, standen Getränke und kleine Snacks bereit. Während wir in der ersten Fokusgruppe noch eine Pause einlegten, stellten wir fest, dass die zum Teil hitzigen Diskussionen während dieser Zeit wichtig für unsere Erhebung sind, daher fand ab der zweiten Fokusgruppe keine Pause mehr statt. Zur Stimulation der Diskussion setzten wir verschiedene Stimuli ein, wie beispielsweise eine Graphik, die die Verteilung der Parteiidentifikation für die Gruppe der Russlanddeutschen mit deutschen Wähler/innen ohne Migrationshintergrund in Bezug setzte, eine Kartenübung, bei der Bedeutungsdimensionen von Links und Rechts erhoben wurden oder eine fiktive Vignette, die einen politisch-enttäuschten Wähler dieser Gruppe charakterisierte.

E. Auswertungsprozesse/Ergebnissicherung

Die Diskussionen wurden mit einer Videokamera aufgezeichnet und zur Sicherheit mit einer separaten Audioaufnahme unterstützt. Diese Dateien wurden von einem professionellen Service transkribiert, wörtlich verschriftlicht und dabei geglättet.

Für die Auswertung setzten wir das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse ein (Schreier, 2012) und entwickelten induktiv ein Kategorienschema. Nachdem wir feststellten, dass wir ein ausreichendes Maß an Sättigung erreicht hatten und keine neuen Kodes benötigten, finalisierten wir das Kodebuch, das 28 Kodes enthält. Anschließend wurden die Transkripte separat von zwei Hilfskräften mit

Hilfe der Software MAXQDA kodiert. Nachdem die Kodierung abgeschlossen und durch die Autoren der Studie vereinheitlicht worden waren, setzten wir eine kode-basierte Analyse ein, bei der wir die Textstellen im Rahmen des inneren Kontextes der Diskussion interpretierten.

F. Datenschutz und Datensicherheit

Für eine Erschwerung der Nachverfolgbarkeit haben wir in den Transkripten die Namen von Stadtteilen und anderen Personen anonymisiert, sowie das Alter in Fünf-Jahres-Intervallen angeben.

G. Bezugsrahmen der Studie

Bei der Bundestagswahl 2017 hatten erstmals mehr als 10 Prozent der Wähler/innen einen Migrationshintergrund (DESTATIS, 2017). Gleichwohl hatte die CDU/CSU, die jahrelang die beliebteste Partei in der Gruppe der Russlanddeutschen war (Wüst, 2002), massiv mit einem Rückgang an Sympathie für die Bundeskanzlerin als auch an Wählerstimmen zu kämpfen, der teilweise auch durch den starken Anstieg der Flüchtlingszahlen 2015 und Merkels Reaktion darauf bedingt war. In diesem Kontext nahm die Alternative für Deutschland (AfD) die Gelegenheit im Vorfeld der Bundestagswahl wahr, und sprach die Gruppe der Russlanddeutschen gezielt an durch russischsprachige Programme, russlanddeutsche Netzwerke, sowie bestimmte Positionen, die russlanddeutsche Policywünsche adressierten (Ende der Sanktionspolitik mit Russland, höhere Renten für Spätaussiedler) (siehe ausführlicher Goerres, Mayer & Spies, 2019).

H. Anträge und Berichte, interne Arbeitspapiere

Im Rahmen des Teilprojektes ist eine Veröffentlichung entstanden:

Goerres, Achim, Sabrina J. Mayer und Dennis C. Spies. 2019. Immigrant Voters against Their Will: A Focus Group Analysis of Identities, Political Issues and Party Allegiances among German Resettlers during the 2017 Bundestag Election Campaign. *Journal of Ethnic and Migration Studies* (Online first), DOI: 10.1080/1369183X.2018.1503527.

I. Verteilte Archivierung

Zur Studie gehört auch ein quantitativer Datensatz. Die Daten der quantitativen Hauptstudie sind bei GESIS hinterlegt:

Goerres, Achim; Spies, Dennis C. & Mayer, Sabrina (2020). Immigrant German Election Study (IMGES). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA7495 Datenfile Version 1.0.1, https://doi.org/10.4232/1.13544. Im Folgende geben wir einen kurzen Einblick in den quantitativen Datensatz.

Durchgeführt wurde eine standardisierte CAPI-Befragung von jeweils 500 Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit und türkischem Migrationshintergrund bzw. russischem/sowjetischem Migrationshintergrund.

Im Gegensatz zu den GLES-Hauptstudien haben wir ausschließlich Deutsche mit einem Migrationshintergrund befragt und diese somit in einer für statistische Analysen ausreichenden Fallzahl durch eine geschichtete Zufallsstichprobe auf Basis des Melderegisters und mithilfe onomastischer Verfahren erfasst. Je 500 deutsche Staatsbürger/innen mit türkischem bzw. russischem/sowjetischem Migrationshintergrund sind unsere Zielpopulation.

Die Befragung (knapp 60 min) erfolgte synchron zur Nachwahlbefragung der German Longitudinal Election Study (GLES). Das Interview konnte auf Deutsch, Russisch oder Türkisch durchgeführt werden.

Der Fragebogen umfasste zwei Teile. Erstens bestand er aus in der Wahlforschung etablierten Items, wobei diese mit der ebenfalls zu diesem Zeitpunkt stattfindenden GLES-Nachwahlstudie identisch waren, um die Vergleichbarkeit mit der Gruppe der autochthonen Wähler/innen zu gewährleisten. Zweitens umfasste er Items, die diverse migrantenspezifische Charakteristika erfassen (z.B. Staatsbürgerschaft, Mitgliedschaft in ethnischen Organisationen und ethnische Identität).

Die Stichprobe kann nach Abschluss der ersten Erhebung durch Abfrage der Wiederbefragungsbereitschaft für Folgestudien genutzt werden.

Literaturverzeichnis

Campbell, A., Converse, P. E., Miller, W. E. & Stokes, D. E. (1960). *The American voter*. Chicago: Univ. of Chicago Pr.

DESTATIS. (2017). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2016,* DESTATIS. Fachserie 1 Reihe 2.2. Zugriff am 05.07.2018. Verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220167004.pdf?__blob=publicationFile

Geiling, H., Gardemin, D., Meise, S. & König, A. (2011). *Migration-Teilhabe-Milieus. Spätaussiedler und türkeistämmige Deutsche im sozialen Raum:* Springer-Verlag.

Goerres, A., Mayer, S. & Spies, D. (2019). Immigrant Voters against Their Will. A Focus Group Analysis of Identities, Political Issues and Party Allegiances among German Resettlers during the 2017 Bundestag Election Campaign. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, (Online first).

Goerres, A. & Prinzen, K. (2012). Using mixed methods for the analysis of individuals. A review of necessary and sufficient conditions and an application to welfare state attitudes. *Quality & Quantity*, *46*(2), 415–450.

Joppke, C. (2005). *Selecting by origin. Ethnic migration in the liberal state*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Morgan, D. L. (1996). Focus Groups. *Annual Review of Sociology*, *22*(1), 129–152. https://doi.org/10.1146/annurev.soc.22.1.129

Schildkraut, D. J. (2005). The Rise and Fall of Political Engagement among Latinos. The Role of Identity and Perceptions of Discrimination. *Political Behavior*, *27*(3), 285–312. https://doi.org/10.1007/s11109-005-4803-9

Schreier, M. (2012). *Qualitative content analysis in practice*. Los Angeles: Sage Publications.

Worbs, S., Bund, E., Kohls, M. & Babka von Gostomski, C. (2013). *(Spät-)Aussiedler in Deutschland. Eine Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse* (Forschungsbericht 20). Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Verfügbar unter https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/2013/spaetaussiedler-in-deutschland.pdf

Wüst, A. M. (2002). *Wie wählen Neubürger? Politische Einstellungen und Wahlverhalten eingebürgerter Personen in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Über Qualiservice.

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice archiviert qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten aus unterschiedlichen Disziplinen und stellt sie für die wissenschaftliche Nachnutzungen zur Verfügung. Unsere Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert. Sie beinhalten die persönliche und studienspezifische Beratung, die Kuration und Aufbereitung Ihrer Daten für die Nachnutzung und die Langzeitarchivierung ebenso wie die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen. Durch international anschlussfähige Metadaten werden Datensätze such- und findbar. Persistente Identifikatoren (DOI) sorgen für eine nachhaltige Zitierfähigkeit von Daten und Studienkontexten.

Im Juni 2019 wurde Qualiservice vom RatSWD akkreditiert und orientiert sich an dessen Kriterien zur Qualitätssicherung. Qualiservice fühlt sich den *DFG-Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* verpflichtet und berücksichtigt darüber hinaus die *FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship* sowie die *OECD Principles and Guidelines for Access to Research Data from Public Funding*.

Das Qualiservice-Konsortium:

PANGAEA – zertifiziertes Weltdatenzentrum

SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften

Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA)

Akkreditiert durch

RatSWD – Rat für Sozial- und WirtschaftsDaten

Gefördert von

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung